

Evaluation
des ersten Bochumer Jugendforums
als „Citizens‘ Jury“
der Landesjugendvertretung Westfalen e.V.

durchgeführt durch



Institut für Kooperationsmanagement und Interdisziplinäre Forschung GmbH

Otto-Suhr-Alle 59

10585 Berlin

Nicolas Bach

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Ablauf des ersten Bochumer Jugendforums	4
3	Charakteristika des Verfahrens Planungszelle	5
4	Evaluationskriterien für das erste Bochumer Jugendforum	7
5	Methoden der Evaluation	9
6	Bewertung des ersten Bochumer Jugendforums	10
6.1	Neutrale Organisation und Durchführung	10
6.2	Heterogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	11
6.3	Ausgewogene Experteninformationen	12
6.4	Qualität der Kleingruppenarbeit	12
6.5	Ergebnisoffenheit des Prozesses	13
6.6	Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Dokumentation der Ergebnisse.....	13
6.7	Weitere Beobachtungen	13
6.8	Ergebnisse des Fragebogens und der Interviews.....	14
6.8.1	Was geschieht mit den Ergebnissen?	14
6.8.2	Was sind potenzielle Themen?.....	15
6.8.3	Was hat den Jugendlichen besonders gefallen?	15
6.8.4	Was hat die Jugendlichen gestört?.....	16
6.8.5	Was könnte noch verbessert werden? Fehler! Textmarke nicht definiert.	
7	Zusammenfassung der Ergebnisse	16
8	Anhang.....	19

1 Einleitung

Die Landesjugendvertretung Westfalen e.V. (LJV) hat im August 2009 ein Jugendforum in Bochum durchgeführt. Hierbei handelte es sich um ein Beteiligungsverfahren, das sich speziell an Schülerinnen und Schüler im Alter von 14 bis 17 Jahren richtete. Im Rahmen des Jugendforums wurden verschiedene Themen, die Jugendliche betreffen, diskutiert und die Jugendlichen haben in Kleingruppen Empfehlungen für eine zukünftige Ausgestaltung verschiedener Bereiche der Jugendarbeit entwickelt. Methodisch orientierte sich das Jugendforum an dem Bürgerbeteiligungsverfahren Planungszelle/Bürgergutachten, das in den 1970er Jahren von Prof. Peter C. Dienel an der Universität Wuppertal entwickelt worden ist.

Ziel dieses vom Landesjugendamt des Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) geförderten Projektes war in erster Linie zu erproben, ob und ggf. in wie weit sich auf diese Weise Jugendliche an politischen Planungsprozessen beteiligen lassen. Die bei dem Testlauf erarbeiteten Vorschläge sollten dann den entsprechenden Stellen (Politik, Kommunalverwaltung, Jugendverbände, Kirche, Schulen etc.) vorgestellt werden. Bereits im Mai 2007 hatte die LJV einen Vorschlag für die Beteiligung Jugendlicher an landeskirchlichen Entscheidungsprozessen vorgestellt, der auf der Methode "Planungszelle" beruht. Da diesem Vorschlag von den kirchlichen Gremien gerade im Hinblick auf die Zufallsauswahl starke Bedenken entgegen gebracht wurden - und die Idee nach Darstellung der LJV einstweilen nicht weiter verfolgt wurde - sollte der Bochumer Testlauf zeigen, ob zufällig ausgewählte Jugendliche Willens und in der Lage sind, sich vier Tage lang ehrenamtlich mit jugendpolitischen Fragen zu beschäftigen.

Das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung ist aufgrund seiner ausgewiesenen Kenntnisse bei der Durchführung von Planungszellen von der Landesjugendvertretung Westfalen e.V. beauftragt worden, das Jugendforum zu evaluieren und hierbei festzustellen, ob das Verfahren von den Jugendlichen angenommen wird und ob tragfähige Ergebnisse entwickelt werden.

2 Ablauf des ersten Bochumer Jugendforums

Der konkrete Ablauf des ersten Bochumer Jugendforums ist im folgenden Programm dargestellt:

Montag, 10. August	Dienstag, 11. August:	Mittwoch, 12. August	Donnerstag, 13. August
11 h Begrüßung Einführung in Thema und Verfahren	11 h Öffentliche Finanzen: Bochumer Jugendhaushalt <i>Referent H. Crone, Jugendamt Bochum</i>	10.30 h Mit- und Selbstbestimmung: NRW-Jugendparlament <i>Referent: Daniel Krause</i>	10 h Hearing Parteivertreter zur Kommunalwahl: je 15 Minuten Vortrag, 15 Minuten Rückfragen, 20 Minuten Beratung 10 h SPD 11 h CDU 12 h Grüne 13 h UWG
11.30 h Thema Schule: G8, Durchlässigkeit, Samstagsunterricht, Unterrichtsorganisation <i>Referent: Schülersprecher Robert Rauter Elternvertreter Georg Lembeck</i>	13 h Plenum: Eure Fragen Zeitgleich (bis ca. 16 h): Exkursionsgruppe zu Orten der Jugendhilfe (mit Streetworker)	12.15 h Kinder- und Jugendparlament in Bochum <i>Referent: Benedikt Sendlinger, Witten</i>	
13.30 Mittagessen	14 h Mittagessen	14 Mittagessen	14 Uhr Mittagessen
14.30 h Was sind die wichtigen Bochumer Themen Themensammlung im World Cafe	15 h-16 h Fragen an den Jugendhilfeausschuss (Hearing) <i>Referent: Ausschuss-Mitglieder Rita Jobs und Christian Haardt</i>	15 h-17 h Alkoholverbot für Jugendliche vs. Freiheit <i>Referenten: Elke Buchholz (Krisenhilfe) Felix Haltt (JuLis)</i>	15 h Jugendpolitik: Zusammenfassung: Was fehlt Detailarbeit zum Thema Kinder- und Jugendparlament
16 h-17.30 Bildung durch Jugendverbände <i>Material: Deutscher Bundesjugendring</i>	16-18 h Euer Jugendhaushalt / Bürgerhaushalt Anschließend: ggf. noch Ortsbesichtigungen ("Wo steckt das Geld")	Anschl. in eigener Regie Exkursion: Straßenbefragung von Jugendlichen zum Thema Alkoholverbot	17 h Zusammenfassung der Ergebnisse, Voten, Feedback Anschließend für Interessierte: Ausformulierung des Ergebnisberichts

Am Freitag, dem 14. August fand zusätzlich eine Pressekonferenz statt, auf der die Ergebnisse des Jugendforums von Jury-Mitgliedern präsentiert wurden.

Die Gestaltung des Programms orientierte sich an dem Ablauf einer Planungszelle. Es wurde allerdings etwas offener gestaltet, so dass nicht in jeder Arbeitseinheit Kleingruppendiskussionen vorgesehen waren.

3 Charakteristika des Verfahrens Planungszelle

Im Folgenden werden die Charakteristika des Verfahrens Planungszelle/Citizens' Jury dargestellt, um zu begründen, welche Kriterien für die Evaluierung des ersten Bochumer Jugendforums als „Citizens' Jury“ angelegt werden. Es soll bereits an dieser Stelle erwähnt werden, dass nicht alle Merkmale, die im Folgenden dargestellt werden, auf die Durchführung eines Jugendforums zutreffen. Da in der vorliegenden Veranstaltung nur eine bestimmte Teilnehmergruppe anzufinden war (Jugendliche zwischen 14 und 17), musste das Verfahren an einigen Stellen entsprechend angepasst werden. Diese werden im folgenden Kapitel, das die Evaluationskriterien definiert, kurz dargestellt.

Bei dem Verfahren Planungszelle/Citizens' Jury handelt es sich um ein erprobtes und in hohem Maße standardisiertes Verfahren der Bürgerbeteiligung, das seine Vorteile und Effizienz in verschiedenen Ausgangssituationen und zu unterschiedlichen Themen bereits unter Beweis gestellt hat. Dem Verfahren liegt die Idee zugrunde, dass die Bürgerinnen und Bürger bei Sachentscheidungen politisch stärker mit einbezogen werden sollten. Es ermöglicht es ihnen, Verantwortung zu übernehmen und ihrer Rolle als Souverän innerhalb der Demokratie gerecht zu werden. Das Verfahren wurde in den 1970er Jahren von Prof. Peter C. Dienel an der Universität Wuppertal entwickelt und seither mehr als 50 Mal im In- und Ausland eingesetzt.

Eine Planungszelle ist eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, die Lösungen für eine vorgegebene Aufgabenstellung erarbeitet. Die Gruppe wird dabei durch eine Moderation begleitet. Die Empfehlungen der Gruppen werden in einem Bürgergutachten zusammengefasst.

Folgende Merkmale charakterisieren das Verfahren Planungszelle/Citizens' Jury:

1. Neutrale Organisation: Das Verfahren wird durch einen neutralen Durchführungsträger vorbereitet und durchgeführt. Der Prozess wird in der Regel durch einen Moderator und eine Moderatorin begleitet.
2. Festgelegtes Arbeitsprogramm: Der Auftraggeber gibt das Thema oder die Fragestellung vor, aus der mit dem neutralen Durchführungsträger ein Arbeitsprogramm entwickelt wird.
3. Zufallsauswahl: Die Auswahl der rund 25 Bürgerinnen und Bürger erfolgt per Zufall durch eine Stichprobenziehung aus dem Einwohnermeldeamt. Sie werden im Rahmen der Planungszelle Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter genannt.
4. Mehrtätige Dauer: Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter arbeiten vier Tage an einer konkreten Problemstellung.
5. Freistellung und Aufwandsentschädigung: Während der vier Tage der Planungszelle werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter von ihren alltäglichen Verpflichtungen freigestellt und erhalten eine Aufwandsentschädigung.
6. Experteninformation: Expertinnen und Experten oder Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen vermitteln den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern Informationen zum jeweiligen Themenbereich.
7. Beratung in Kleingruppen mit wechselnder Zusammensetzung: Die Diskussionen und Beratungen finden in Kleingruppen zu je fünf Personen statt, deren Zusammensetzung ständig wechselt.
8. Optional: Politikeranhörung: Am dritten Tag der Planungszellen findet eine Politikeranhörung (Politikerhearing) statt, das Mitgliedern unterschiedlicher Fraktionen

die Möglichkeit gibt, ihre Positionen zur Thematik vorzustellen und Fragen der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter zu beantworten.

9. Dokumentation der Ergebnisse in einem Bürgergutachten: Die Empfehlungen der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter werden in einem Bürgergutachten zusammengefasst, dem Auftraggeber übergeben und veröffentlicht.

Die Organisation der Planungszellen, die Programmerstellung, die Auswahl der Referenten und Referentinnen und die Zusammenstellung der Ergebnisse liegen in der Hand eines neutralen und unabhängigen Durchführungsträgers. Der gesamte Prozess muss in Vorbereitungstreffen zwischen dem Auftraggeber und dem Durchführungsträger vorstrukturiert und vorbereitet werden, um den reibungslosen, erfolgreichen Ablauf zu gewährleisten. Das vom Auftraggeber vorgelegte und zu bearbeitende Thema wird in einzelne Arbeitseinheiten gegliedert.

Die Auswahl der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter erfolgt durch eine Zufallsstichprobe, die aus der mit dem Auftraggeber festgelegten Region beim Einwohnermeldeamt gezogen wird. Die Zufallsauswahl garantiert eine heterogene Zusammensetzung, die verschiedene Altersstufen und soziale Schichten berücksichtigt und beide Geschlechter möglichst gleichberechtigt beteiligt. An einer Planungszelle können alle gemeldeten Bürgerinnen und Bürger zwischen 16 und 80 Jahren teilnehmen.

Eine Planungszelle umfasst rund 25 Personen, so dass immer fünf Kleingruppen parallel arbeiten. Die Kleingruppen werden mit Hilfe eines Losverfahrens von Arbeitseinheit zu Arbeitseinheit neu zusammengesetzt. Dieses Vorgehen hat folgende Vorteile: Es garantiert eine möglichst faire Gesprächssituation, in dem es die Auswirkungen der Gruppendynamik, z.B. die Meinungsführerschaft einzelner Personen, minimiert. Und es stellt sicher, dass die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sukzessive die Ansichten der anderen Personen in der Planungszelle kennen lernen.

Die Sicherung einer hinreichenden Informiertheit ist eine Grundvoraussetzung jeder Beteiligung an einem Beratungs- und Bewertungsprozess. Zu Beginn jeder einzelnen Arbeitseinheit erhalten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter deshalb von Expertinnen und Experten oder Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern in Kurzreferaten eine Einführung in das vorliegende Thema. Diese Informationen bilden die Diskussionsgrundlage für die Arbeit in den Kleingruppen. Eine Politikeranhörung, die in der Regel am dritten Tag stattfindet, bietet die Möglichkeit, auch die Positionen von Mitgliedern unterschiedlicher politischer Parteien zur Thematik der Planungszelle zu erfahren und Fragen zu stellen.

Die Beratung und Diskussion und damit die Erarbeitung der Empfehlungen und Vorschläge findet ausschließlich in den Kleingruppen statt. Dort diskutieren die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter Detailprobleme, bilden sich ihre Meinung und verabschieden gemeinsam Empfehlungen. Der Meinungsbildungsprozess findet also vorrangig in den Kleingruppen, und nicht im Plenum statt. Die Kleingruppendiskussionen werden nicht durch Moderatoren begleitet, da dies die Beratungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beeinflussen könnte. Die Arbeitssituation in den Kleingruppen räumt den einzelnen Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern viele Ausdrucks-, Identifikations- und Abwägungschancen ein.

Um die Ergebnisse der Planungszelle gegenüber überproportionalen Einflüssen einzelner Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter abzusichern, werden in der Regel parallel mehrere Planungszellen zu einer Fragestellung durchgeführt.

Das Verfahren arbeitet zwingend ergebnisoffen. Die per Zufall ausgewählten Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter entscheiden und beraten stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger. Die Zufallsauswahl und die mehrtägige intensive Arbeit bilden die Grundlage für die Akzeptanz der Ergebnisse der Planungszellen in der Bevölkerung.

Der Ablauf einer Planungszelle ist in der Regel standardisiert. Jeder Tag ist in vier Arbeitseinheiten zu je 90 Minuten aufgeteilt. Zwischen den Arbeitseinheiten gibt es jeweils eine 30-minütige Kaffeepause. Nach der zweiten Arbeitseinheit gibt es eine 60-minütige Mittagspause, in der ein Mittagessen serviert wird.

Typischerweise besteht die Arbeitseinheit einer Planungszelle aus drei Teilen:

1. Einführung in das Thema durch Expertenvortrag
2. Diskussion in Kleingruppen
3. Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten und Punktierung im Plenum

Im ersten Teil werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter durch einen Expertenvortrag in das Thema der Arbeitseinheit eingeführt. Es können auch zwei Expertinnen und Experten oder Vertreterinnen und Vertreter von Interessengruppen ihre unterschiedlichen Positionen präsentieren. Die Kurzvorträge dauern in der Regel ca. 20 Minuten, anschließend haben die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter ca. 10 Minuten Gelegenheit für Fragen. Zu Beginn der Kleingruppenphase werden die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter per Zufall in Gruppen von jeweils 5 Personen eingeteilt. Jede Kleingruppe erhält eine Arbeitsfrage, anhand dieser Frage oder Aufgabe wird das Thema im zweiten Teil der Arbeitseinheit in rund 40 Minuten diskutiert und die Empfehlungen werden schriftlich festgehalten, z.B. auf Moderationskarten. Im dritten Teil einer Arbeitseinheit, für den ca. 20 Minuten vorgesehen sind, präsentiert jeweils eine Sprecherin oder ein Sprecher einer Kleingruppe die Ergebnisse im Plenum. Mit Hilfe der Moderation werden thematisch gleiche Vorschläge von den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern als Vorschläge zusammengefasst. Abschließend bekommen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Klebepunkte ausgehändigt, mit denen sie die präsentierten Ergebnisse gewichten können.

Die Ergebnisse einer oder mehrerer parallel oder hintereinander stattfindender Planungszellen werden in einem Bürgergutachten dokumentiert, das dem Auftraggeber überreicht und veröffentlicht wird. Planungszellen und Bürgergutachten sind ein beratendes Verfahren. Die Umsetzung der Empfehlungen durch den Auftraggeber ist nicht verpflichtend.

4 Evaluationskriterien für das erste Bochumer Jugendforum

Aus den Charakteristika des Verfahrens Planungszelle/Citizens' Jury ergeben sich folgende Kriterien für die Evaluation:

1. Neutrale Organisation und Durchführung:
Obwohl die Beratungen in den Kleingruppen unmoderiert stattfinden, ist die Neutralität des Durchführungsträgers wichtig, da er dennoch durch die Auswahl der Referenten und die Begleitung durch den Beteiligungsprozess die Möglichkeit hat, die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu beeinflussen. Dies muss unbedingt vermieden werden.

2. Heterogene Teilnehmerinnen und Teilnehmer:
Innerhalb des Beteiligungsverfahrens Planungszelle/Citizens' Jury soll sichergestellt werden, dass unterschiedliche Sichtweisen, Ideen und Meinungen Eingang in den Beteiligungsprozess finden. Um dies zu gewährleisten, wird eine Zufallsauswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchgeführt, die sicherstellt, dass Personen mit verschiedenen sozio-ökonomischen Hintergründen an der Planungszelle teilnehmen. Dies trifft auch auf das Bochumer Jugendforum zu: Um eine Vielfalt verschiedener Sichtweisen zu berücksichtigen, ist es wichtig, dass nicht nur Jugendliche mit dem gleichen Hintergrund (beispielsweise nur Gymnasiasten oder nur Besucher eines Jugendclubs/einer Jugendgruppe) am Jugendforum teilnehmen. Die Teilnehmerauswahl spielt also auch im vorliegenden Fall eine wichtige Rolle.
3. Ausgewogene Experteninformationen:
Wie bereits oben dargestellt, dienen die Experteninformationen in erster Linie der Schaffung einer gemeinsamen Wissensbasis, auf deren Grundlage die Beratungen in den Kleingruppen stattfinden können. Ein wichtiges Kriterium hierbei ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst verschiedene Perspektiven zu einer gegebenen Fragestellung erhalten, welche die Beratungen nicht einseitig beeinflussen. Im Rahmen des Jugendforums spielen die Experteninformationen eine ebenso wichtige Rolle wie bei allen bereits stattgefundenen Planungszellen, da die Jugendlichen keine Experten für die zu bearbeitenden Themen waren und insofern einleitenden Informationen benötigten.
4. Qualität der Kleingruppenarbeit:
Den Kern des Bürgerbeteiligungsverfahrens bilden die Beratungen in den Kleingruppen. Hier werden die Ideen und Empfehlungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelt und diskutiert. Die wechselnde Zusammensetzung soll gruppenspezifische Prozesse, wie die Herausbildung einer Meinungsführerschaft, verhindern. Insofern ist die Qualität der Kleingruppenarbeit ein wesentliches Evaluationskriterium für das Bochumer Jugendforum. Wichtige Merkmale sind:
 - a. Die wechselnde Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
 - b. Keine Moderation, um mögliche Beeinflussung zu vermeiden
5. Ergebnisoffenheit des Prozesses:
Ein besonderes Merkmal des Verfahrens Planungszelle/Citizens' Jury ist die Ergebnisoffenheit des Prozesses. Hierdurch wird gewährleistet, dass den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei ihren Beratungen keine Grenzen gesetzt werden, sie also all ihre Ideen und Ansichten einbringen können. Die Ergebnisoffenheit sichert einen kreativen, nicht bevormundeten Dialog in den Kleingruppen, der sich in der Qualität der Ergebnisse widerspiegelt.
6. Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Dokumentation der Ergebnisse:
In der Regel werden die Ideen und Empfehlungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einem Bürgergutachten dargestellt. Es dient der Darstellung des Prozesses und der Ergebnisse in der Öffentlichkeit. Die Ergebnisse der Planungszellen werden üblicherweise von den Prozessbegleitern ausgewertet und in

einer ersten Fassung des Gutachtens zusammengefasst. Diese erste Fassung wird üblicherweise durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Richtigkeit kontrolliert. Eventuelle Verbesserungsvorschläge werden in die endgültige Fassung des Bürgergutachtens eingearbeitet. Es ist also wichtig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Prozess der Ergebniszusammenstellung eingebunden werden, um zu vermeiden, dass die Prozessbegleitung irrtümlicherweise falsche Interpretationen der Ideen und Empfehlungen einarbeitet.

Zusätzlich werden unter dem Punkt „Weitere Beobachtungen“ sonstige Punkte aufgeführt, die aus der Sicht der Evaluation eine Rolle für den Beteiligungsprozess gespielt haben, aber nicht unter die oben aufgeführten Evaluationskriterien fallen.

Ein weiteres typisches Kriterium „regulärer“ Planungszellen ist die Freistellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Fall des Jugendforums soll dieses Charakteristikum bei der Evaluation nicht berücksichtigt werden, da das Jugendforum in den Sommerferien stattfand, also keine Freistellung notwendig war.

5 Methoden der Evaluation

Für die Evaluation des ersten Bochumer Jugendforums wurden die drei folgenden Methoden angewendet:

1. Teilnehmende Beobachtung:
Der Evaluator nahm am dritten Tag des Jugendforums teil und hat den Ablauf des Prozesses beobachtet.
2. Kurzinterviews:
Zusätzlich wurde mit sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Jugendforums ein Kurzinterview durchgeführt, in dem sie folgende Fragen beantworten sollten:
 - Wie gefällt Dir das Jugendforum?
 - Was gefällt dir besonders gut?
 - Was könnte aus Deiner Sicht besser gemacht werden?
 - Weshalb nimmst Du am Jugendforum teil?
 - Was interessiert Dich besonders?
 - Was erwartest Du, dass mit den Ergebnissen des Jugendforums passieren wird?
 - Würdest Du an einem solchem Jugendforum erneut teilnehmen?
 - Zu welchem Thema?
3. Fragebogen:
Zum Abschluss des Jugendforums wurde an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Fragebogen verteilt (s. Anhang).

6 Bewertung des ersten Bochumer Jugendforums

Im Folgenden wird das Jugendforum anhand der oben dargestellten Kriterien evaluiert. Die Ergebnisse der drei verschiedenen Evaluationsmethoden fließen in die jeweiligen Kriterien ein.

6.1 Neutrale Organisation und Durchführung

Veranstalter (bzw. Durchführungsträger) des Jugendforums in Bochum war die LJV: die in ihr organisierten Jugendlichen und junge Erwachsene (bis 25 Jahre) erarbeiteten das Grobkonzept und die Fragestellungen, die im Hinblick auf einen Testlauf für die LJV wichtig waren. Mit der Durchführung des Projektes beauftragte die LJV dann den Journalisten Timo Rieg, der sich seit 20 Jahren mit Partizipation insbesondere innerhalb der evangelischen Kirche beschäftigt. Mit der Themenrecherche und Referentensuche wurde nach einer Ausschreibung das Bochumer Büro Hanson beauftragt.

Für den Testlauf wurden zum einen Themen von der LJV vorbereitet, die sich aus ihrer jugendpolitischen Tätigkeit ergaben. Diese Themenvorschläge wurden den im Zufall ausgewählten Jugendlichen bereits mit der Einladung vorgestellt. Zum anderen waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst aufgefordert, aktuell wichtige Themen für das Jugendforum vorzuschlagen. Allerdings machten die Teilnehmenden davon nur wenig Gebrauch. Ihre Vorschläge (z.B. "Probleme mit der Schulzeitverkürzung auf G8") wurden entweder als eigenständige Arbeitseinheit oder als Unterpunkt zu bereits vorbereiteten Themen aufgenommen.

Die Prozessbegleitung (Moderation) ist im Rahmen eines Jugendforums/einer Jugendplanungszelle mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Während in einer normalen Planungszelle die Moderatorinnen und Moderatoren im Wesentlichen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch den Prozess begleiten (d.h. das Verfahren und das Vorgehen erläutern, die Ergebnissgewinnung strukturieren, für eventuelle Rückfragen zur Verfügung stehen), müssen die Prozessbegleiter in Jugendplanungszellen verstärkt erläutern und zum Teil auch die Funktion eines Jugendgruppenleiters übernehmen (z.B. bei nachlassender Konzentration Unruhen im Plenum vermeiden). Die Rolle der Moderation muss in diesem Kontext eine weitergehende sein, als beim Verfahren Planungszelle/Bürgergutachten üblich. Hierbei müssen die Prozessbegleiter darauf achten, dass sie die Jugendlichen gut durch das straffe Programm einer Planungszelle geleiten, ohne dabei aber den Teilnehmerinnen und Teilnehmern den notwendigen Freiraum für die Meinungsbildung und den Austausch verschiedener Sichtweisen zu nehmen. Im vorliegenden Falle ist dies den Moderatoren insgesamt gut gelungen. Aus den Ergebnissen des Fragebogens und dem beobachteten Umgang der Moderatoren mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde deutlich, dass sie ein sehr gutes Verhältnis zu den Jugendlichen hatten, was sich auf die Zusammenarbeit und Arbeitsbereitschaft insgesamt positiv ausgewirkt hat.

Eine besondere Herausforderung war die Präsentation der Kleingruppenergebnisse im Plenum. Wie bei Planungszellen üblich, wurden die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit durch 1-2 Teilnehmerinnen und/oder Teilnehmer aus der jeweiligen Kleingruppe vorgestellt. Die Moderation hat in dieser Phase der Planungszelle die Aufgabe, die Ergebnissgewinnung durch Vorschläge zur Struktur zu unterstützen. Im Rahmen des Jugendforums hat die Moderation eine vergleichsweise starke Rolle eingenommen, indem die Teilnehmerinnen

und Teilnehmer dazu aufgefordert wurden, bereits genannte Argumente oder Ergebnisse nicht mehr zu nennen. Dies beinhaltet jedoch die Gefahr, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermeintlich identische Ergebnisse nicht mehr nennen und dadurch vereinzelt gute Ideen verloren gehen.

Des Weiteren fiel auf, dass beim Zusammenfassen gleicher Ergebnisse (Clustern) nur die einzelnen Karten zusammengehängt wurden, die neue Überschrift für den Cluster aber nicht schriftlich festgehalten, sondern nur mündlich genannt wurde. Dies erschwert das nachträgliche Verständnis der Cluster bei der Gesamtauswertung des Beteiligungsprozesses.

Im Rahmen der Präsentation der Kleingruppenergebnisse hat die Moderation zum Teil auch versucht, zugespitzte Voten zu generieren und hat hierbei sehr konkrete Vorschläge eingebracht, die einer Beeinflussung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahe kam. Es hat sich jedoch auch in diesem Fall gezeigt, dass das Verfahren Planungszelle bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein kritisches Bewusstsein ausbildet, da im vorliegenden Fall die Jugendlichen sich gegen diese Vorschläge gewehrt haben und gemeinsam im Plenum eigene Empfehlungen entwickelt haben. Anschließend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer per Hand abgestimmt, welche Empfehlungen aus ihrer Sicht die wichtigste ist. Nachteil dieses Vorgehens ist eine mögliche Beeinflussung durch die Meldungen anderer Jugendlicher. Des Weiteren wurden die „unterlegenen“ Empfehlungen nicht dokumentiert.

6.2 Heterogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Adressdaten wurden mit einem speziellen Computerprogramm vom Einwohnermeldeamt Bochum ermittelt und den Organisatoren übermittelt.

Bei der Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es dem Jugendforum nur eingeschränkt gelungen, Jugendliche mit unterschiedlichen Hintergründen zur Teilnahme zu motivieren. Besonders auffällig ist die Überrepräsentation von Mädchen und potentieller Abiturienten* (siehe Tabellen unten). Bezüglich der Altersverteilung ist insgesamt ein guter Querschnitt gelungen.

Geschlechterverteilung	
Männlich	7
Weiblich	17

Schultyp	
Gymnasium	12
Realschule	2
Hauptschule	2
Gesamtschule	8

* Wenn die Jugendlichen angegeben haben, dass sie die Gesamtschule besuchen, war hieraus nicht ersichtlich, auf welchem Leistungsniveau sie die Schule absolvieren.

Altersstruktur	
14 Jahre	9
15 Jahre	6
16 Jahre	4
17 Jahre	5

Die Einladung an die Jugendlichen spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Grundsätzlich ist es bei partizipativen Prozessen wichtig, dass die Ansprache und das Angebot der Veranstaltung an die potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst ist. Bei der Einladung zum ersten Bochumer Jugendforum fällt auf, dass die verhältnismäßig vielen Hintergrundinformationen zu Beteiligungsverfahren allgemein und zur Citizens' Jury im Besonderen Verständnisbarrieren aufgebaut haben, die insbesondere auf Jugendliche aus Haupt- und Realschulen und Personen, die ein weniger gutes Deutsch sprechen, abschreckend wirken können.

6.3 Ausgewogene Experteninformationen

Sehr positiv ist die Vielfältigkeit bei der Zusammensetzung der Expertinnen und Experten aufgefallen. Je nach Thema waren sie zum Teil im gleichen Alter wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was das Interesse und die Akzeptanz der Experten steigerte. So haben zum Thema „Mit- und Selbstbestimmung“ ein Teilnehmer des Jugendparlamentes NRW und ein Sprecher des Wittener Kinder- und Jugendparlaments über die Struktur dieser Einrichtungen und ihre persönlichen Erfahrungen berichtet. Zu anderen Themen (z.B. Alkoholverbot) waren es wiederum erwachsene Expertinnen und Experten, welche die notwendigen Informationen lieferten.

Eine Besonderheit, die innerhalb des Jugendforums auffiel, ist, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Kleingruppendiskussion und bei der Formulierung eng an den in den Vorträgen erwähnten Themen orientiert haben und dazu tendieren, die Meinungen der Referenten zu übernehmen. Es scheint so, dass es insbesondere bei Jugendplanungszellen wichtig ist, auf eine ausgewogene und wo nötig auch konträre Informationseingabe zu achten.

6.4 Qualität der Kleingruppenarbeit

Als allgemeine Beobachtung kann festgehalten werden, dass die Jugendlichen in den Kleingruppen mit dem gleichen Elan und der selben Diskussionsfreude gearbeitet haben, wie es aus üblichen Planungszellen bekannt ist. Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen des Fragebogens wider: Bei der Bewertung der Zusammenarbeit in den Kleingruppen vergaben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Durchschnittsnote von 1,5*.

Auch in diesem Zusammenhang waren allerdings Unterschiede zu regulären Planungszellen festzustellen. Zum einen wurde das Zeitmanagement von den Jugendlichen flexibler gehandhabt. Diejenigen Gruppen, die früher mit der Beantwortung der Fragestellung fertig waren, haben sich eigenständig mit anderen Aktivitäten (Computer, Billard) befasst. Dies

* Es konnten Noten von 1 bis 5 vergeben werden (1 = Sehr gut, 5 = Mangelhaft).

zeigt einerseits ein hohes Maß an Selbstbestimmtheit, andererseits müsste aber noch einmal genauer untersucht werden, ob hierdurch die Diskussionen teilweise verkürzt geführt wurden, da es Anreize gab, die Empfehlungen schneller zu verabschieden.

Des Weiteren wurden die Diskussionen teilweise weniger zielorientiert geführt als in regulären Planungszellen.

6.5 Ergebnisoffenheit des Prozesses

Die Ergebnisoffenheit des Prozesses wurde sowohl durch offen formulierte Arbeitsaufgaben als auch durch eine defensive Moderation gewährleistet. Die Kleingruppen waren unmoderiert und haben ihre Empfehlungen eigenständig entwickelt und im anschließenden Plenum präsentiert. Die Moderation hat während dieser Phasen nur Hilfestellungen gegeben, wenn beispielsweise Unklarheit über die Arbeitsaufgaben bestand.

Bei der Gestaltung der Arbeitsaufgaben fällt auf, dass diese oftmals detaillierter formuliert waren, als es bei sonstigen Planungszellen üblich ist. Es handelte sich hierbei zumeist um Angebote, welche Aspekte in den Kleingruppen diskutiert werden können. Da die Fragen und Angebote offen formuliert worden sind, ist das Orientierungsangebot positiv zu bewerten, da hierdurch der Einstieg in die Diskussion erleichtert wurde.

6.6 Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Dokumentation der Ergebnisse

Ein erster Überblick über die Ergebnisse wurde am Abend des letzten Tages des Jugendforums nach Abschluss zusammengestellt. Freiwillige Teilnehmer des Jugendforums wurden dazu ermuntert, an der Verfassung dieser Ergebnisübersicht teilzunehmen. Letztendlich haben sich 12 Jugendliche an der Erstellung des Endberichtes beteiligt.

Ein Vorteil dieses Vorgehens ist, dass sehr schnell die Ergebnisse vorliegen, die sich öffentlichkeitswirksam an die Medien, die Verwaltung und städtische Politiker verteilen lassen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt noch motiviert sind, an der Zusammenstellung der Ergebnisse mitzuwirken.

Die Kurzübersicht wurde ausschließlich von den Schülerinnen und Schülern verfasst und gibt die Sicht der Jugendlichen ungefiltert wider. Aufgrund der Kürze der Zeit und des Charakters der Zusammenfassung, sind die Ergebnisse nur sehr schematisch und stichpunktartig dargestellt. Eine ausführliche Dokumentation der Ergebnisse soll in dem eigentlichen Schülergutachten erfolgen, das noch unter Einbezug der Jugendlichen erstellt wird.

6.7 Weitere Beobachtungen

Im Folgenden werden weitere Beobachtung kurz aufgeführt, die nicht unter die oben ausgeführten Evaluationskriterien fallen.

- Freie Gewichtung der Ergebnisse
Bei der Gewichtung der Ergebnisse am Ende einer Arbeitseinheit war es den Jugendlichen völlig freigestellt, wie sie ihre Punkte kleben wollen. Dies kann zu einer Verzerrungen der Ergebnisse führen, da durch einzelne Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ihre gesamten Punkte einer Empfehlung geben, der Eindruck erweckt werden kann, dass diese von der gesamten Gruppe gewollt war. Es ist deshalb überlegenswert, ob eine Höchstgrenze von Punkten pro Empfehlung

eingeführt werden sollte (Beispielsweise: Bei sechs zu vergebenden Punkten maximal zwei pro Empfehlung).

- Zusammenfassung der Ergebnisse am Tagesbeginn
Zu Beginn eines jeden Tages kann es sinnvoll sein, die Ergebnisse, bzw. die Themen der vergangenen Tage kurz durch die Moderation zusammenzufassen, da hierdurch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Überblick über den Stand der Dinge erhalten und zusätzlich die Arbeitsstimmung zu Beginn des Tages erhöht werden kann.
- Gemeinsame Diskussion der Themen mit Politikern und Referenten
Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben gegenüber dem Evaluator den Wunsch geäußert, die präsentierten Themen intensiver mit den Referenten oder Politikern zu diskutieren.

6.8 Ergebnisse des Fragebogens und der Interviews

Im Fragebogen wurden die Jugendlichen aufgefordert, verschiedene Aspekte des Jugendforums zu bewerten und ggf. zu kommentieren. Hierbei wurde eine Bewertung von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft) benutzt. Die folgenden Angaben beziehen sich auf diese Bewertungsgrundlage.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Ablauf des Jugendforums insgesamt mit gut bis sehr gut bewertet (Durchschnitt 1,7). Besonders positiv wurde die Stimmung auf dem Jugendforum bewertet (1,2).

Die Erarbeitung der Ergebnisse wurde von den Jugendlichen ebenfalls mit gut bis sehr gut (1,6) eingeschätzt. Sie merkten an, dass die Gespräche manchmal durcheinander liefen und die Konzentration nachmittags nachließ. Des Weiteren wurde die Ablenkung durch herumstehende Spiele angemerkt.

Die Moderation erhielt insgesamt eine Note von 1,8. Es wurde beanstandet, dass keine Diskussionen in großen Gruppen stattfanden, einzelne sich nicht immer ganz Gehör verschaffen konnten und einzelne Vorträge zu lang und unattraktiv gestaltet waren.

Die Themenauswahl wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ebenfalls mit der Note 1,8 bewertet. Einzelne Jugendliche hätten sich gewünscht, dass „die Jugend draußen“ besser einzogen worden wäre und eine Beschränkung auf einige Themen stattgefunden hätte.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer würden ihren Freundinnen und Freunden empfehlen an einem Jugendforum teilzunehmen. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer würde sich wünschen, dass solch eine Veranstaltung öfter angewendet wird. Nur ein Jugendlicher sprach sich dafür aus, statt des Jugendforums ein Jugendparlament einzurichten. Alle Teilnehmer waren mit den erarbeiteten Ergebnissen zufrieden.

6.8.1 Was geschieht mit den Ergebnissen?

Aus den Interviews mit den Jugendlichen wurde deutlich, dass sie hohe Erwartungen an die Verwertung der Ergebnisse haben. Die Mindesterwartung ist, dass die Ergebnisse von den Politikern und den zuständigen Stellen gelesen werden. Mit dieser Erwartung ist größtenteils auch der Anspruch verbunden, dass die Ergebnisse in der Ausgestaltung der Jugendpolitik,

zumindest in modifizierter Form, einfließen. Dieser Standpunkt wurde ausnahmslos von allen interviewten Jugendlichen geäußert.

Es ist unter den gegebenen Umständen zu befürchten, dass diese Erwartungen enttäuscht werden, da nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Jugendlichen an dem Jugendforum teilgenommen hat und es nicht von der Politik initiiert wurde. Es ist zu hoffen, dass dieser Umstand die sehr positive Wahrnehmung des Jugendforums nicht nachträglich zerstört und durch eine grundlegende Skepsis gegenüber Beteiligungsverfahren ersetzt wird. Für die zukünftige Jugendbeteiligung ist es deshalb besonders wichtig, von vornherein deutlich zu machen, dass die Ergebnisse einer Planungszelle (eines Jugendforums) nur beratenden Charakter haben und zu klären, was mit den Ergebnissen im Anschluss an die Veranstaltung geschieht, um nicht zu hohe Erwartungen zu wecken.

6.8.2 Was sind potenzielle Themen?

Im Rahmen des Fragebogens wurden die Jugendlichen befragt, was potenzielle Themen für weitere Jugendforen sein könnten.

Als allgemeine politische Themen nannten die Schülerinnen und Schüler:

- Bildungspolitik,
- Umweltschutz,
- Arbeitslosigkeit,
- Jugend & Sozialarbeit und
- Finanzwesen.

Folgende Themen, die speziell die Jugendlichen betreffen, wurden genannt:

- Verbesserung der Situation im Jugendbereich
- Themen über Jugend allgemein,
- brenzlige Themen, bei denen Jugend mitreden will/kann,
- Schule,
- Migranten,
- Jugendschutz und
- Bau von Jugendhäusern.

6.8.3 Was hat den Jugendlichen besonders gefallen?

Auf die Frage, was ihnen besonders gefallen habe, nannten die Jugendlichen:

- das Essen
- die Referenten, Politiker, nette Leute
- die Arbeitsgemeinschaft und die unterschiedlichen Arbeitsgruppen
- die Arbeitsphasen
- die Zusammenarbeit mit den anderen Teilnehmenden

- die Themen
- die Stimmung zwischen Juroren (Mitgliedern des Jugendforums) und Moderatoren
- die interessanten Vorträge und
- die politische Aufklärung.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es eine neue Form, sich mit dem Thema Politik auseinander zu setzen. Positiv wurde auch die Erfahrung bewertet, zusammen mit anderen jungen Menschen gleicher oder ähnlicher Meinungen zusammenzutreffen, zu diskutieren und Zeit zu haben, sich über die verschiedenen Themen Gedanken zu machen.

6.8.4 Was hat die Jugendlichen gestört?

Auf die Frage „Was hat Dich gestört?“ gaben die Jugendlichen folgende Antworten:

- das lange Sitzen,
- der frühe Beginn der Arbeitseinheiten,
- der immer gleicher Ablauf,
- dass kein Problemviertel angesehen wurde
- fehlende Diskussionsmöglichkeiten mit den Referentinnen und Referenten
- wenige Möglichkeiten mit der großen Gruppe zu diskutieren,
- der große Zeitdruck und
- unattraktive Vorträge ("stundenlanges monotones Gelaber")

7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Zusammenfassend ist das erste Bochumer Jugendforum als ein erfolgreich angewendetes Verfahren zur Beteiligung Jugendlicher zu sehen. Wie bereits oben dargestellt, sind die zentralen Kriterien, die das Teilnahmeverfahren Planungszelle auszeichnen, erfüllt worden.

Bei zukünftigen Jugendforen wäre allerdings sinnvoll, auf eine ausgewogenere Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu achten, um eine Dominanz der Perspektive einer Gruppe innerhalb der Kleingruppendiskussionen zu vermeiden. Dies gilt sowohl für die Anteile von Mädchen und Jungen, als auch für die Faktoren Religionszugehörigkeit und besuchter Schultyp. Mehrfach wurde von verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Wunsch geäußert, dass auch Jugendliche mit Migrationshintergrund an einem zukünftigen Jugendforum teilnehmen. Dies kann unter anderem durch ein möglichst niedrigschwelliges Einladungsschreiben erreicht werden, das konkret auf die Inhalte des partizipativen Verfahrens eingeht.

Ein zentrales Qualitätskriterium des Verfahrens Planungszelle ist die Aufwandsentschädigung und Freistellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Bei dem Bochumer Jugendforum musste aufgrund der geringen Finanzierung des Projektes darauf verzichtet werden. Für zukünftige Jugendforen wäre es begrüßenswert, wenn ein (symbolische) Aufwandsentschädigung an die Teilnehmenden ausgezahlt würde. Dies kann auch ein zusätzlicher Anreiz zur Teilnahmen für jene Gruppen sein, die im Bochumer

Jugendforum unterrepräsentiert waren. Ebenso sollte darüber nachgedacht werden, ob eine Schülerplanungszelle nicht während der Schulzeit durchgeführt werden kann. Auch dies könnte zu einer besseren Durchmischung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beitragen.

Des Weiteren ist die Wahl des Veranstaltungsortes zu bedenken. Die Durchführung der Veranstaltung in einem Jugendclub hat einerseits den Vorteil, dass die Jugendlichen sich in einer ihnen sympathischen Umgebung freier bewegen und deshalb weniger zurückhaltend sind, andererseits können vorhandene Freizeitangebote vom eigentlichen Ziel der Veranstaltung ablenken.

Eine gute Idee ist das direkte Verfassen einer Kurzübersicht über die Ergebnisse des Prozesses, die gut für die öffentlichkeitswirksame Präsentation der ersten Ergebnisse verwendet werden kann. Diese Übersicht kann jedoch kein Ersatz für ein gründlich verfasstes Schülergutachten sein, da es sich hierbei nur um eine sehr oberflächliche Darstellung handelt.

Unabhängig vom konkreten Fall des ersten Bochumer Jugendforums ergeben sich für die Beteiligung Jugendlicher besondere Herausforderungen an die Gestaltung des Verfahrens. In diesem Zusammenhang sind insbesondere zu nennen:

- **Ausgewogene Informationen durch Expertinnen und Experten:**
Da Schülerinnen und Schüler zu einem höheren Maße an Frontalunterricht gewöhnt sind und sich zu vielen Themen noch keine eigene Meinung gebildet haben, sind sie anfälliger für eine Beeinflussung durch die Informationen, welche die Referentinnen und Referenten zu Beginn jeder Arbeitseinheit präsentieren. Um dies zu verhindern, ist es insbesondere bei Teilnahmeverfahren für Jugendliche wichtig, verschiedene Positionen zu präsentieren.
- **Klärung der Rolle der Moderatoren:**
Im Gegensatz zu herkömmlichen Planungszellen, in denen eine sehr defensive Moderationsstrategie verfolgt wird, bei der die Moderatoren nur als Prozessbegleiter fungieren, müssen die Moderatoren eines Teilnahmeverfahrens für Jugendliche teilweise auch die Funktion eines Gruppenleiters einnehmen, um den produktiven Verlauf des Verfahrens sicherzustellen. Hierbei ist es besonders wichtig, dass sich die Moderation ihrer Rolle als Prozessbegleiter bewusst ist und nicht durch eventuelle Interventionen Einfluss auf die Ergebnisse des Prozesses nimmt.
- **Transparenz über die Verwertung der Ergebnisse:**
Wie aus den Interviews mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich wurde, haben sie sehr hohe Erwartung an die Weiterverwertung der Ergebnisse (vgl. Kap 6.8.1). Um einer übermäßigen Enttäuschungen und damit einhergehenden nachträglichen Entwertung des Verfahrens entgegenzuwirken, scheint es insbesondere bei Teilnahmeverfahren für Jugendliche notwendig zu sein, zu Beginn des Verfahrens deutlich zu machen, dass es sich bei den Ergebnissen um Empfehlungen handelt, die nicht zwangsläufig umgesetzt werden. Zusätzlich ist es besonders wichtig, mit dem Auftraggeber bereits zu Beginn des Projekts zu vereinbaren, wie die Ergebnisbewertung und –verwertung möglichst transparent für die Teilnehmenden erfolgen kann.
- **Einsatz kreativitäts- und aufmerksamkeitsfördernder Methoden:**
Da die Konzentrationsspanne von Jugendlichen kürzer als bei Erwachsenen zu sein

scheint (zumindest zeigen sie es offenkundiger), ist der Einsatz kreativitäts- und aufmerksamkeitsfördernder Methoden bei der Ergebnisentwicklung ratsam, um eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre über einen längeren Zeitraum sicherzustellen. Durch den Wechsel von verschiedenen Methoden innerhalb der einzelnen Arbeitseinheiten soll für Abwechslung gesorgt werden, die sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmenden auswirkt. Allerdings ist auch darauf zu achten, dass nicht zu viele verschiedene Methoden verwendet werden, da hierdurch positive Übungseffekte verhindert werden könnten.

8 Anhang

Fragebogen

Verfahrensbewertung des ersten Bochumer Jugendforums als "Citizens' Jury" vom 10. – 13. August 2009

Alter: _____ Geschlecht: _____

Staatsangehörigkeit:

- deutsch andere

Welchen Schultyp besuchst Du?

- Hauptschule Gymnasium
 Realschule Gesamtschule

Wie würdest Du insgesamt den Ablauf der vergangenen vier Tage bewerten?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

Würdest Du Deinen Freunden empfehlen, an einem Jugendforum als „Citizens' Jury“ teilzunehmen?

- Ja Nein

Was hat Dir besonders gut gefallen?

Was hat Dich gestört?

Sollte man dieses Verfahren öfter anwenden?

Ja Nein

Für welche Themen?

Bist Du mit den Ergebnissen bisher zufrieden?

Ja Nein

Wie hat die Erarbeitung der Ergebnisse geklappt?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

Was waren eventuelle Probleme?

Wie war die Zusammenarbeit in Deiner Gruppe?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

Was waren eventuelle Probleme?

Wie gefiel Dir die Stimmung auf dem Jugendforum?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

1	2	3	4	5

Was waren eventuelle Probleme?

Welche Note gibst Du der Moderation?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

Was waren eventuelle Probleme?

Wie hat Dir die Themenauswahl insgesamt gefallen?

1	2	3	4	5
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft

Was waren eventuelle Probleme?